



ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Einzelpreis CH SFr. 12.00 // Europa €10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



August 2016
Nr. 164

Die Hauptstadt versucht Kultur

Die neue Kulturstrategie der Stadt Bern stolpert sich Schritt für Schritt weiter.

In vino veritas

Schweizer Weine werden seit den 90er-Jahren kontinuierlich besser.

Theatersommer

Festivals, wie Badetücher, Liegestühle und Sonnenschirme im überfüllten Freibad.

Ich entschied mich für das Leben

Verena von Horsten im Interview über die Gefühlswelt.

Auf dem Kunstmarkt tut sich was

Kunst ist keine Frage der Medienresonanz, sondern des eigenen Geschmacks.

Brexit

Eine Stimmung, die der Ausstellung «Out of Oder» von Michael Landy ähnlich ist.



Künstlerische Gegensätze im Spiel um das Gleichgewicht

Von Nana Pernod

Die Ausstellung «Alexander Calder & Fischli/Weiss» in der Fondation Beyeler in Riehen hat die dortige Senior Curator Theodora Fischer in Zusammenarbeit mit der Calder Foundation in New York und dem Künstler Peter Fischli umgesetzt. Die Gegensätze könnten in künstlerischer Formsprache und Machart kaum grösser sein. Calder besticht einmal mehr mit seinen filigranen und formvollendeten, poetischen Konstruktionen, die den Ausgleich zwischen Schwerkraft und Schwerelosigkeit diskutieren. Sein Schritt zur Abstraktion im Rahmen seiner Erfindung des schwebenden Mobiles geht auf die Anregung durch das Werk des holländischen Künstlers Piet Mondrian und seine streng geometrischen Bilder zurück. Für die Kunst der Moderne war Calders räumliches Spiel mit Gleichgewichten in abstrakter Formsprache bahnbrechend. Einzigartig in dieser Ausstellung zu sehen und besonders wertvoll sind auch Calders Bilder zum Thema Zirkus und der Film zu dessen Installation. Dies macht die ganze Schau zu einem einmaligen Erlebnis. Ein bisschen gewöhnungsbedürftig sind hingegen jene Säle, die eine direkte Gegenüberstellung von Calder und Fischli/Weiss wagen. Auch ein kunstunkundiger Besucher spürt den grossen Kontrast zwischen diesen künstlerischen Werken, die zwar als eine gemeinsame inhaltliche Schnittmenge das Ringen um das Gleichgewicht haben: Was aber bei Calder spielerisch, poetisch und formal vollendet auftritt, steht bei Fischli/Weiss in einer prekären Balance, die

gerne und immer wieder zum Kippen gebracht wird. Durch den Gebrauch von groben und einfachen Alltagsgegenständen wie zum Beispiel Autogummireifen, Holzstühlen, Besen und anderen Utensilien eines Schweizer Haushalts machen ihre Installationen und Filme teilweise einen fast kruden Eindruck, der mit Calders Werken stark kontrastiert. Auch der Augenblick des Unheimlichen verkörpert durch Ratte und Bär im Mobile Video (2009), das den Besucher erschauern lässt und ihm zuweilen auch Angst einflössen kann, ist kennzeichnend für das Werk von Fischli/Weiss. Das Gegenwärtige ist eben immer unheimlicher als das Gewesene, könnte man meinen. Aber es geht um grössere Unterschiede hier: Auf der einen Seite steht eine Umformung des helvetischen Alltags mit seiner praktischen Orientierung und seinem leistungsorientierten Pragmatismus, die dem Besucher aber auch hier und da ein Schmunzeln abzurufen vermag. Auf der anderen Seite sehen wir ein Werk eines Künstlers und einer Epoche (1930er bis 1950er Jahre), die unter den gegenwärtigen Kunstinteressierten ohnehin schon viele Anhänger hat. Andere Zeiten, andere Kultur- und Kunstkreise berühren hier zwar einen ähnlich gearteten Begriff, der sich in seiner Auslegung dann doch enorm unterscheidet. Fischli/Weiss legen einen postmodernen Umgang mit dem Begriff des Gleichgewichts an den Tag – in ihrem Werk geht es nämlich auch immer wieder verloren. Ein Moment in der Ausstellung lässt aber auch eine

feine poetische Schnittmenge dieser zwei so unterschiedlichen Werke zu, nämlich die Fragenprojektion (ohne Titel, 1981–2003) von Fischli/Weiss. In einem abgedunkelten Raum werden in allen möglichen Formen von Fragen, grosse, kleine, philosophische, banale, sowie Geistesblitze projiziert. Die handgeschriebenen Schriften, die zum Teil wellenförmigen Verlauf haben, werden nacheinander und durcheinander projiziert: Posso tutto? Darf sich Wahrheit alles erlauben? Why do they blame me for everything? und viele weitere sind zu lesen. Das feine Spiel der Zeilen und der Projektionsrhythmus gemahnen an die Leichtigkeit und Eleganz von Calders Mobiles. Alles in allem handelt es sich um eine sehr spannungsvolle Ausstellung. Der Mut der Kuratorin für eine solche Gegenüberstellung ist ihr hoch anzurechnen: Der Besucher nimmt aus dieser Gegenüberstellung sicher ganz neue, unerwartete Erkenntnisse und Fragen mit nach Hause. Nicht die begriffliche und inhaltliche Stimmigkeit steht in dieser Ausstellung im Vordergrund, sondern eben die Spannung, die solch grosse künstlerische Kontraste in sich bergen kann.

Peter Fischli David Weiss «Die Gesetzlosen», 1984, aus der Serie «Equilibres» (Stiller Nachmittag), C-Print, 46 x 31 cm, Studio Fischli/Weiss © Peter Fischli David Weiss, Foto: Fischli/Weiss Archiv, Zürich

Alexander Calder & Fischli/Weiss

Fondation Beyeler, Baselstrasse 101, 4125 Riehen/Basel
www.fondationbeyeler.ch

Geöffnet Montag bis Sonntag 10:00–18:00 h, Mittwoch
10:00–20:00 h.

Bis 4. September. Mit Katalog